Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 115. Donnerstag, den 21. Mai 1891.

Tagesschau.

Die innere deutsche Politik hat während der Pfingsttage absolute Ferien gehabt; es ist nichts geschehen, was auch nur annähernd die Bezeichnung „Ereigniß" verdiente. Auch Arbeiterdemonstrationen und sonstige Veranstaltungen haben in keiner Weise stattgefunden. Die Erwartung, daß der große Bergarbeiterstreik in Belgien mit dem Feste sein Ende nehmen werde, hat sich nicht erfüllt. Allerdings arbeitet eine gewisse Zahl von Bergleuten mehr, als in voriger Woche, aber in der Hauptsache dauert der Ausstand fort. In Paturages wurde das Haus eines Aufsehers durch eine Dynamitpatrone in die Luft gesprengt, auch außerdem haben noch Explosionen stattgefunden. Ueber dreißig Personen sind verhaftet.

Die „Hamburger Nachrichten" besprechen den bevorstehenden Eintritt Fürst Bismarcks in den Reichstag und bemerken dazu, der Fürst sei allerdings selbst davon überzeugt, daß sein Eingreifen in die Reichstagsverhandlungen schwerlich etwas ändern könne. Dadurch werde er sich aber nicht davon abhalten lassen, nach seiner Ueberzeugung zu handeln.

Die päpstliche Encyklika über die sociale Frage ist soeben veröffentlicht. In derselben werden das Eigenthums- und das Erbrecht als natürliche göttliche Rechte vertheidigt. Als Grundlage des Eigenthums stellt die Encyklika die Arbeit auf und gelangt zum Schlusse, daß die Beseitigung des Eigenthums gerade denjenigen schaden würde, um deren Unterstützung es sich handle. Weiter giebt die Encyklika eine Darlegung der Mitwirkung der Kirche an der Lösung der socialen Frage. Endlich werden die Pflichten des Staates definirt und die allgemeinen Pflichten gegen die Arbeiter dargelegt: Der Staat habe darauf zu sehen, daß in den Werkstätten die Religion beachtet werde, daß in denselben Reinheit der Sitten herrsche und gegenseitige Gerechtigkeit obwalte, ferner habe der Staat darauf zu sehen, ob die Verwendung der Arbeiter beiderlei Geschlechts die Moralität beeinträchtige, ob die Arbeiter über ihre Kräfte angestrengt würden, und ob die Arbeit der Gesundheit schädlich oder dem Geschlecht und Alter der Arbeiter angepaßt sei. Die Encyklika weist ferner auf die Nachtheile hin, welche aus den Ausständen hervorgehen und empfiehlt die Beobachtung der Sonntagsruhe. Was die Lohnfrage anbelangt, so ist der Papst dafür, daß die Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern durch gemischte Collegien gelöst werden, und empfiehlt den Arbeitern Sparsamkeit. Endlich wird noch darauf hingewiesen, daß die Religion allein im Stande sei, das sociale Uebel gründlich zu heilen, deshalb sollten Alle, namentlich die Bischöfe und der Klerus ihren wohlthätigen Einfluß geltend machen und die Nächstenliebe als Grundlage aller Tugenden lehren und auch selbst üben.

Zu den Lebensmittelpreisen schreibt das halbamtliche „Leipz. Tagbl.": „Die Steigerung der Lebensmittelpreise, welche die im vorigen Jahre vorgenommenen Lohnerhöhungen unwirksam macht, wird von den arbeitenden Klassen Oberschlesiens um so drückender empfunden, als jenseits der nahen Grenze die Preise für Brod, Mehl, Fleisch erheblich billiger sind. Schon vor einigen Tagen wurden Arbeitseinstellungen zur Erzielung entsprechend höherer Löhne in Aussicht gestellt, jetzt haben solche in Lipink und Chropatzow thatsächlich begonnen. Nach Meldung der „Oberschl. Grenzzeitung" streiken allein in Silesia vier- und in Klarahütte fünfhundert Arbeiter aus dem gegebenen Grunde. Socialdemocratische Einflüsse sind bei dieser Bewegung nicht im Spiele. Die unerhört hohen Lebensmittelpreise genügen zur Erklärung der Bewegung."

Die Kirchenreform des Herrn von Egidy. Die Anhänger des Oberstlieutenants a. D. von Egidy waren am Pfingstdienstage in Berlin zu ihrem ersten Congreß versammelt. Der Congreß tagte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, nur unbedingte Anhänger der Egidy'schen Reformgedanken erhielten Zutritt. Etwa 200 Personen waren anwesend. Herr von Egidy sprach in einem längerem Vortrage über seine Ziele. Die Gründung eines bestimmten Vereins ist nicht geplant, vielmehr will der Führer der Bewegung die Fäden derselben allein in der Hand behalten, auch in bestimmten Thesen will man sich nicht binden, sondern sich vollste Freiheit erhalten.

Deutsches Reich.

Prinz Joachim, der jüngste Sohn des Kaiserpaares, war während der letzten Tage nicht unerheblich erkrankt, befindet sich aber jetzt wieder wohl — Auf sein Beglückwünschungsschreiben an den Czaren aus Anlaß des Attentates auf den Großfürsten-Thronfolger hat Kaiser Wilhelm eine sehr herzliche Antwort erhalten.

Die Nordd. Allg. Ztg. theilt jetzt ebenfalls mit, daß der Kaiser das Rücktrittsgesuch des Eisenbahnministers von Maybach prinzipiell genehmigt hat. Der Minister wird aber noch bis zum Schluß der Landtagssession im Amte bleiben.

Der Kommandeur der siebenten preußischen Division Generallieutenant von Willisen ist zur Disposition gestellt und der Generalmajor von Jena mit der Führung der Division bis auf Weiteres beauftragt worden.

Staatssecretär Dr. v. Stephan hat sich in Begleitung des Ministerial-Directors Sachse und des Geheimen Ober-Postraths Frisch nach Wien begeben, woselbst am 21. d. M. die Verhandlungen des Weltpostcongresses beginnen.

Die mehrere Bände füllenden Briefe des Generalfeldmarschalls Moltke an seinen Neffen und früheren Adjutanten Herrn v. Burt sind soeben durch Vermittlung Josef Kürschners, des literarischen Directors der deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart, für diese erworben worden. Sie beginnen mit dem Jahre 1838, enthalten die interessantesten Aufschlüsse über den Menschen und Feldherrn und werden, nach entsprechenden Vorarbeiten von Herrn v. Burt herausgegeben, zuerst in „Ueber Land und Meer," dann in mehreren Sprachen in Buchform erscheinen.

Ausland.

Frankreich. In Paris herrschte während der Pfingstfeiertage vollständiges Winterwetter mit Schnee, Eis, Nordstürmen und Regen. Zahlreiche Krankheiten kommen in Folge des scharfen Temperaturwechsels vor. — Die Reise des Präsidenten Carnot durch die am meisten antirepublikanisch gesinnten Südwestprovinzen Frankreichs geht ohne Störungen vor sich. Auch dort hat die Republik Terrain gewonnen. — Im Nord-Departement, sowie im Lyoner Bezirk haben mehrfache Arbeiterunruhen stattgefunden. Militär mußte die Ordnung wiederherstellen, was ohne Blutvergießen gelang. Die Streiks dauern noch fort.

Orient. Dem Triester „Cittadino" wird aus Corfu gemeldet, daß ungeachtet des verhängten Belagerungszustandes neuerdings Ausschreitungen versucht worden seien. Ein jüdischer Bürger sei auf dem Wege zur Apotheke durch einen Messerstich getödtet worden, der Thäter sei nicht ermittelt worden. Bei den Tumulten am Freitag sei ein italienischer Staatsangehöriger verwundet, eine italienische Frau habe bei denselben das Leben eingebüßt. Einige der jüdischen Geschäftsläden seien unter militärischer Bewachung wieder eröffnet worden. Anders lautet ein Bericht des griechischen Regierungsanzeigers. Darnach wurde auf Zante noch kein Jude getödtet, hingegen elf Christen bei dem Zusammenstoß. Auf Corfu wurden Mittwoch Nachmittag ein Jude getödtet und drei verwundet, später kamen nur leichtere Mißhandlungen ohne Todtschlag vor. Am Freitag wurde der Tod zweier Juden am Hungertyphus gemeldet, die Untersuchungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen. Jetzt sind genügend Nahrungsmittel in das Ghetto gebracht. — In Bukarest haben die Feste zur Feier des Jubiläums des Königs Carl unter sehr großer Theilnahme begonnen.

Oesterreich-Ungarn. Königin Natalie von Serbien ist in Semlin angekommen und im dortigen Hotel Europa abgestiegen, wo sie von Hunderten von Personen besucht wurde. Sie

Tante Hanna's Geheimniß.

Original-Roman von E. von Linden.

(Nachdruck verboten. Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

(2. Fortsetzung.)

„Ja," sagte er nach einer Weile, „sie ist eine Perle ihres Geschlechts, aber schade ist es doch."

„Was ist schade?" fragte Hanna gereizt.

„Daß sie sich nicht verheirathet hat, bevor Musje Steindorf zurückgekommen. Na, schießen Sie nur nicht so gereizt auf mich los, kleine Tante!" setzte er laut lachend hinzu, „was ist Ihnen denn so urplötzlich in die Krone gefahren, als ob Sie mich zum Nachtessen verspeisen wollten? Weiß wohl, daß man Ihr Schooßkind nicht schief ansehen darf, aber ich mein' es ja doch so von Herzen gut mit ihr, und Sie wissen, wie die Welt urtheilt, der schlaue Julius Steindorf voran, dem das schöne Edenheim und die artigen Baarcapitalien der einst verschmähten Erbin gut zu statten kämen. Stecken Sie's ihr, Tantchen, wir sind ja unter uns, da ich für meinen Leonhard bürge. Der edle Herr Julius glaubt, daß sie ihm die Treue bewahrt und um seinetwillen nicht geheirathet hat."

Drinnen wurde ein Geräusch hörbar, als ob ein Stuhl gerückt wurde.

„Spukt es bei Ihnen oder ist's die Lise?"

„Lise ist verreist, es wird meine Mignon sein — mein Kätzchen nämlich," wandte Hanna, die in der Dämmerung sehr bleich aussah, sich an Marbach.

„Hat er solches ausgesprochen?" fragte der junge Mann, „und — ist er hier in der Stadt?"

„Er ist hier und hat dergleichen angedeutet," versetzte Reinhardt fest, „schade, daß ich nicht dabei gewesen bin, um ihm die richtige Antwort darauf zu ertheilen. Er wird auch mit Ihnen wegen Rothenhof anbinden, mein Lieber! Soll bereits mit einem Rechtsanwalt in Verbindung getreten sein."

„Nun?" richtete der junge Mann sich erstaunt empor, „will er meinen Besitz-Titel vielleicht angreifen? — Dann soll er mich gewappnet finden. Abtrotzen laß' ich mir nichts. Ich ersah allerdings aus den Papieren meines Onkels, daß er das Gut aus dem Concurse für einen Spottpreis erstanden und wunderte mich, daß Herr Holten es nicht an sich gebracht."

„Das hatte seine besonderen Gründe," nahm Tante Hanna jetzt das Wort, „Herr Julius Steindorf erhielt eine übermäßig hohe Summe ausbezahlt, weil sein Vater ihn nicht mehr sehen mochte, worauf die Mutter bald starb und Alles in Verwirrung gerieth. Der alte Steindorf wurde tiefsinnig, unredliche Verwalter beuteten ihn aus und auf Herrn Holten wollte er nicht hören, weil er Fräulein Armgard die ganze Schuld beimaß. Er soll ihm sogar die Thür gezeigt haben. So war das Ende bald genug da, das abgewirthschaftete Gut kam unter den Hammer und Ihr Onkel erstand dasselbe für einen Spottpreis, weil ein Jeder sich gescheut haben soll, darauf zu bieten, als man sah, daß Herr Holten sich ganz fern hielt."

„Und der alte, unglückliche Herr Steindorf?" fragte Marbach leise.

„Man fand ihn am Tage der Auction todt in seinem Bette, am Schlagfluß gestorben, wie es hieß."

Es wurde jetzt ganz still in dem kleinen Kreise. Die Sonne war längst untergegangen, hoch oben im blauen Aether erglänzte die Mondsichel, Blumen und Blüthen dufteten berauschend, und im nahen Gebüsch schlug eine Nachtigall. Mignon hatte sich auf den Schoß ihrer Herrin geflüchtet und schnurrte. Sie hob den zierlichen Kopf und schien etwas Jagdlust zu empfinden, denn ihre Augen phosphorescirten bedenklich. Doch war sie zu wohl erzogen, um nicht augenblicklich ihre Gelüste nach der kleinen Sängerin zu unterdrücken und weiter zu träumen.

Plötzlich erhob sich der Maler, reichte der alten Freundin die Hand und bat leise: „Verzeihen Sie mir, wenn ich Sie geärgert habe, ich kann mich nicht mehr ändern. Gute Nacht!"

Sie drückte ihm stumm die Hand, auch dem jungen Gutsbesitzer, der sich entschuldigen wollte, doch ruhig mit einem herzlichen „Gute Nacht" entlassen wurde.

Als die Pforte sich hinter den Beiden geschlossen, schritt sie eiligst ins Haus.

„Armgard!" rief sie leise und ängstlich, indem sie rasch eine Kerze anzündete.

Dort saß sie, am offenen Fenster, von der Gardine halb verhüllt.

„Schließen Sie Fenster und Gardinen, Tante!" bat sie mit fester Stimme, die einen seltsam fremden kalten Klang hatte. Tante Hanna gehorchte zitternd, ihr war auf einmal so kalt geworden, daß sie zusammenfröstelte.

Armgard sah nach ihrer Uhr.

„Es ist spät, schon nach neun Uhr, Conrad wartet mit dem Wagen auf mich, da ich in meinem Hause nicht übernachten, sondern noch nach Edenheim hinaus wollte. Aber, — was thut's — mag er warten, er ist ja unter Dach und Fach."

„Die alte Cathrin, welche für Liese die Arbeit übernommen hat und hier schläft, wird soeben gekommen sein. Ich schicke sie in die Stadt, um Conrad Bescheid zu sagen."

„Ich bitte darum, Tante Hanna, da ich noch ein Stündchen mit Ihnen plaudern möchte. Conrad mag sich um zehn Uhr hier einstellen."

Hanna ging hinaus, während Armgard langsam im Zimmer umherschritt. Das sonst so blühende Antlitz war leichenblaß, um die festgeschlossenen Lippen lag ein herber Zug, der sie um ein paar Jahre älter erscheinen ließ und aus den freundlichen braunen Augen blitzte es wie Menschenverachtung und Haß.

Tante Hanna kehrte zurück. Sie ergriff Armgards Hände und zog sie sanft nach dem Sofa, wo sie sie in eine Ecke niederdrückte. Dann zündete sie die Lampe an und ließ sich an ihrer Seite nieder.

„Sie haben Alles mit angehört, Kind?"

„Ich mußte wohl, da mir jeder Ausweg verschlossen war," lautete die bittere Antwort.

„O nein, Herzchen, die Nothwendigkeit lag gerade nicht vor, Sie konnten durch die Hofthür in mein Obstgärtchen gehen, da ich leider nur den einen Ein- und Ausgang habe. Aber natürlich

wird zwei Tage in Semlin bleiben und sich dann nach ihren Gütern in Bessarabien" begeben. Semlin ist die erste ungarische Stadt an der Grenze, von Belgrad nur durch die Save getrennt. Um den mithin leicht möglichen Demonstrationen vorzubeugen, hat die ungarische Regierung der Königin andeuten lassen, daß ein längerer Aufenthalt in Semlin im Hinblick auf die freundschaftlichen Beziehungen zu Serbien nicht geduldet werden könne. — In Wien dauert der Schriftsetzerstreik fort.

Rußland. *Die Judenmaßnahmen werden immer schärfer.* Soeben ist ein Erlaß des Czaren erschienen, durch welchen alle jüdischen Handwerker aus Petersburg bis zum 17. Mai alten Stils ausgewiesen werden. — In Petersburg erzählt man sich, einer Nachricht der „Köln. Ztg." zufolge, ein kleiner Kreis dortiger Stockrussen, die sich als Freunde des Friedens und der Ordnung unterzeichneten, hätten jüngst den Fürsten Bismarck telegraphisch zu seinem Wahlerfolg beglückwünscht, und an denselben große Hoffnungen für die deutsch-russischen Beziehungen geknüpft. — Das *Petersburger Ministerkomitee* hat, wie verlautet, den Beschluß gefaßt, darum nachzusuchen, daß dem griechischen Prinzen Georg die Rettungsmedaille verliehen werde wegen seines Verhaltens bei dem Attentat auf den Großfürsten-Thronfolger. — Nach einer in Petersburger Hofkreisen verbreiteten Lesart betrat der *russische Kronprinz* einen *japanischen Buddhistentempel*, ohne seine Schuhe abzulegen. Der Bonze erhob Einspruch dagegen, worauf der Tempelwächter mit seinem Säbel auf den Prinzen einhieb. Einem anderen Berichte zufolge fand der Angriff in einem öffentlichen Vergnügungslokale statt, welches der Kronprinz mit seinem Gefolge besuchte, und wo ihr Betragen Anstoß erregte. — *Der Kaiser von Japan* hat, wie nachträglich bekannt wird, eine Proklamation erlassen, worin er sein tiefes Bedauern über den mörderischen Angriff auf den Großfürsten Nikolaus ausspricht und eine strenge Bestrafung zusichert.

Serbien. In *Belgrad* ist es am Montag, wie schon telegraphisch berichtet, zu *blutigen Tumulten* gekommen. Das Ministerium machte den Versuch, die Königin Natalie zur Abreise zu zwingen. Der Polizeipräfect brachte ihr den bezüglichen Befehl, erklärte höflich, aber bestimmt, daß er nöthigenfalls Gewalt anwenden werde, und die Königin fügte sich nunmehr. In eigener Equipage, unter starker Bedeckung sollte sie nach dem Donaudampfer „Deligrad" gebracht werden. Schon bei der Abfahrt aus ihrem Palais warfen sich mehrere Personen dem Wagen entgegen. Die Eskorte machte den Weg frei. Aber von allen Seiten strömte die Volksmasse, den Weg verlegend, herbei. Da die Zufahrt zum Landungsplatze durch die Menge gesperrt war, wollte die Escorte den Weg durch die Festung nehmen. Als die Menge dies bemerkte, riß sie die Gensdarmerie von den Pferden, vertrieb sie mit Steinwürfen, spannte die Wagenpferde aus und führte die Königin unter Jubelgeschrei in das Palais zurück. Die Gensdarmen flüchteten, eine große Menschenmenge sammelte sich nach und nach in größter Erregung um das Palais. Abends 6 Uhr füllte die ganze Bevölkerung der Stadt die Straßen. Die Königin mußte, dem stürmischen Verlangen des Volkes nachgebend, sich wiederholt am Fenster zeigen; die Bevölkerung gab die Absicht kund, die Königin nach der Burg zu bringen. Garde-Cavallerie versuchte, die Straßen zu räumen. Die Masse wich bis zum Palais zurück verhöhnte den Commandanten der Garde, der einen Angriff mit blanker Waffe machen ließ. Die Massen erwiderten mit Steinwürfen und zwangen die Garde zum Zurückweichen; zahlreiche Gardereiter, auch mehrere Officiere wurden verwundet. Die Reiter saßen nun ab und feuerten auf Commando zweimal auf die Menge, die mit Steinwürfen antwortete, und die Garde abermals zum Weichen brachte. Auf beiden Seiten gab es Todte und Verwundete. Inzwischen war Infanterie herbeigezogen, die alle Zugangsstraßen cernirte. Die Massen wichen aber noch immer nicht, und es wurde vielfach der Ruf: „Nieder mit Pasitsch" hörbar. Der Ministerpräsident Pasitsch hat die Ausweisung verfügt. Der junge König Alexander war nach dem Schlosse von Topschider gebracht, um nicht Zeuge dieser peinlichen Scenen zu sein. Am Dienstag ist dann die Königin Natalie unter starker Eskorte nach dem Bahnhofe gebracht worden und nach Semlin abgereist. — Montag Abend zwischen neun und 10 Uhr säuberte die Infanterie die Straßen, ohne von den Waffen Gebrauch zu machen. Gegen Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt. Unter der Bevölkerung herrscht eine allgemeine Erregung gegen die Regierung, die Regentschaft und den König Milan. Weitere Excesse werden befürchtet. Der Kriegsminister gab neuerlich seine Entlassung. Die Regierung verhandelt, bisher ohne Erfolg, mit dem Oberst Schaffarik wegen Uebernahme des Portefeuilles. Weiter wird noch aus Belgrad berichtet: Gegen fünftausend Mann Militär wurden Montag zur Aufrechthaltung der Ruhe aufgeboten. Trotzdem kam es Abends abermals zu Zusammenstößen mit dem berittenen Gendarmencorps, welches mit einem Steinhagel begrüßt, sich in die Festung zurückzog. Im Laufe der Nacht wurde die Ruhe nicht gestört. Dienstag früh 4 Uhr wurden etwa hundert im Hause der Königin befindliche Personen verhaftet, worauf Major Petrowitsch die Königin aufforderte, den bereitstehenden Wagen zu besteigen. Natalie fügte sich, indem sie sagte, sie wolle weichen, um Blutvergießen zu vermeiden. Begleitet von vier Schwadronen Kavallerie, während vier Bataillone Infanterie dichtes Spalier mit aufgepflanzten Seitengewehren bildeten, wurde die Königin zum Bahnhof gebracht und mit Sonderzug über die ungarische Grenze nach Semlin befördert. Am Dienstag Abend gab es erneuten Krawall, das Militär ging mit aufgepflanztem Seitengewehr vor. Zahlreiche zweifelhafte Individuen reizen die Bevölkerung zur bewaffneten Erhebung. Ebenso hat es im Innern des Landes, namentlich im gebirgigen Süden Unruhen gegeben. Die Verhängung des Belagerungszustandes steht bevor. In Belgrad sind 14 Personen getödtet, über 900 verwundet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kreis Marggrabowa.** (*Eine That so barbarischer Art*), wie sie am 12. d. M. in unserem Kreise verübt wurde, erregt selbst Schrecken unter unserer nicht gerade verwöhnten Grenzbevölkerung. Der Wirth Wieschniewski auf Abbau Olschöwen lebte mit seiner 77jährigen, zweiten Ehefrau Eva, geb. Pogodda in stetem Unfrieden und stand nunmehr mit ihr in Ehescheidung. Dadurch, daß er für den schuldigen Theil erklärt werden sollte, steigerte sich der Haß des Mannes noch mehr. An dem genannten Tage des Morgens früh trat nun plötzlich ein in Pelzwerk gehüllter Mann vor das Bett der alten Frau und durch fürchterliche Schläge brachte er sie dem Tode nahe. Um sie am Schreien zu verhindern, steckte er ihr einen Stock in den Mund und versuchte die hervorquellende Zunge herauszureißen. Der Unterkiefer wurde so verstümmelt, daß die Bedauernswerthe bei ihrer Vernehmung im hiesigen Kreislazareth dem Untersuchungsrichter sich nur durch Pantomimen dahin verständlich machen konnte, daß ihr Ehemann der Uebelthäter gewesen sei. Am folgenden Tage erlag sie ihren entsetzlichen Qualen. W. ist flüchtig geworden.

— **Garnsee,** 18. Mai. (*Feuer.*) Nach längerer Zeit wurden die Bewohner unseres Städtchens heute in den frühesten Morgenstunden wieder einmal durch Feuerrufe aus ihrem Schlummer geweckt. In wenigen Stunden wurden mehrere Stallgebäude des Fleischermeisters Grabowski, des Hotelbesitzers Riegamer und des Schneidermeisters Krause ein Raub der Flammen. Die vom Brandschaden Betroffenen sind nur gering versichert; der ihnen zugefügte Schaden übersteigt bei Weitem die Versicherungssumme. In den Flammen fanden eine Kuh und mehrere Schweine ihren Tod. Aller Vermuthung nach liegt Brandstiftung vor.

— **Gruppe,** 17. Mai. (*Ein interessantes Schauspiel*) konnte gestern, Sonnabend, auf dem Schießplatze beobachtet werden. Es wurde mit mehreren Geschützen nach einem über 200 Meter hochgelassenen Luftballon geschossen. Die Treffsicherheit unserer Fuß-Artillerie hat sich auch hier wieder bewährt, denn schon nach der vierten Salve sank der Luftballon herab, er war an der einen Seite vollständig zerschossen; in der nächsten Woche wiederholt sich dieses Schauspiel noch einmal.

— **Marienburg,** 16. Mai. (*Eine Einrichtung, die Nachahmung verdient*), hat der Bauunternehmer Herr Krause von hier für seine an den Dammbauten beschäftigten Arbeiter getroffen. Dieselben erhalten täglich unentgeltlich ein gut zubereitetes Mittagsmahl und hierzu ein Liter Milch. Hierdurch wird nicht allein dem verderblichen Genuß von Spirituosen Einhalt gethan, sondern die Arbeiter, die sonst meistens eine warme Mittagsmahlzeit entbehren, bleiben körperlich rüstiger und sind deshalb auch leistungsfähiger und zuverlässiger

= **Elbing,** 19. Mai. (*Kaiserbesuch.*) Seine Majestät der Kaiser traf heute früh 8 Uhr 5 Minuten hier ein und verließ den Zug mit Allerhöchstseiner Begleitung an der über den Elbing-Fluß führenden Eisenbahnbrücke, von der zahlreichen Menschenmenge mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt. Zum Empfang Seiner Majestät waren der Regierungs-Präsident von Holwede, der Ober-Präsidial-Rath von Pusch, der Landrath Etzdorf, der Geheime Commercienrath-Rath Schichau und dessen Schwiegersohn Ober-Ingenieur Ziese anwesend. Nach Begrüßung derselben schritt Seine Majestät die Front der Kriegervereine ab, während die Capelle der Letzteren die Nationalhymne spielte, Seine Majestät der Kaiser begab Sich sodann auf den bereitliegenden Salondampfer „Kahlberg" und fuhr den Elbing-Fluß abwärts zur Stadt und zur Torpedo-Schiffswerft von Schichau unter dem nicht enden wollenden „Hurrah!" der nach Tausenden zählenden, an den Ufern aufgestellten Volksmenge, der Vereine und der Innungen. Bei der Ankunft Seiner Majestät an der Werft wurde ein Torpedoboot vom Stapel gelassen; dann durchschritt Seine Majestät in Begleitung des Geheimen Commercien-Raths Schichau und des Ober-Ingenieurs Ziese sämmtliche Werkstätten, die sich in vollem Betriebe befanden und sprach überall Allerhöchstseine Freude und Anerkennung über die Einrichtungen aus. Nach dem Austritt aus der Fabrik begrüßte der Ober-Bürgermeister Elditt an der Spitze der städtischen Corporationen am Marktthor Seine Majestät mit einer Ansprache, auf welche Seine Majestät Allerhöchstseinen Dank für den Ihm bereiteten herzlichen Empfang aussprach und dem Oberbürgermeister die Hand reichte. Bei der Fahrt durch die prachtvoll geschmückten Straßen, in welchen die Vereine, Gewerke, Fabrikarbeiter und die Schulkinder Spalier bildeten, wurden Seiner Majestät erneute Ovationen dargebracht. Nach Besichtigung der Schichau'schen Locomotivfabrik am Bahnhof setzte Seine Majestät um 9½ Uhr die Reise nach Königsberg fort.

— **Elbing,** 19. Mai. (*Jubiläum.*) Die Cigarrenfabrik von Loeser u. Wolff beging heute in festlicher Weise die Feier des Jubiläums ihres 25jährigen Bestehens. Herrn Loeser, der zu der glänzenden Feier mit seiner Familie aus Berlin schon gestern hier eingetroffen war, wurde das Prachtgemälde, welches das gesammte Fabrikpersonal nach einer photographischen Aufnahme des hiesigen Photographen Surand darstellt, in feierlicher Weise überreicht. Die großen Fabriksäle waren zu Speiseräumen eingerichtet. Zahlreiche Ansprachen wechselten mit musikalischen Unterhaltungen ab. Aus der Braunsberger Filiale waren 135 Arbeiterinnen eingeladen. Es wurden 150 Prämien im Betrage von 10, 20 und 30 M. an alle Personen, welche 5, 10 oder 15 Jahre ununterbrochen in der Fabrik beschäftigt sind, vertheilt. Erst am Morgen wurde die großartige Feier beendet, worauf sich die Arbeiterinnen unter den Klängen einer Musikcapelle zur Aufstellung für den Kaiserbesuch begaben.

— **Königsberg,** 19. Mai. (*Die Enthüllung des Herzog-Albrecht-Denkmals*) hat heute Mittag 12½ Uhr in Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers in feierlicher Weise stattgefunden. Hierauf hat sich Seine Majestät nach Prökelwitz begeben.

— **Bromberg,** 18. Mai. (*Als vorgestern der Rabbiner*) der hiesigen jüdischen Gemeinde Herr Dr. Klemperer die Synagoge betrat, um seines Amtes als Prediger dortselbst zu walten, eröffnete ihm in der Sacristei der Vorstand der Gemeinde, dem er an demselben Morgen, also kurze Zeit vorher, mittgetheilt hatte, daß er als Prediger der jüdischen Reformgemeinde nach Berlin gehe, daß er dann nicht mehr als Prediger der hiesigen jüdischen Gemeinde betrachtet werden könne und er seines Amtes hier entbunden sei. Dem fügte sich Herr Dr. K. und es fiel in Folge dessen auch der jüdische Gottesdienst bezw. die Predigt aus.

— **Bromberg,** 19. Mai. (*Eine unangenehme Ueberraschung*) wurde einem hiesigen jungen Kaufmanne am Sonnabend Abend auf dem hiesigen Bahnhofe zu theil. Der junge Mann war eben im Begriff, das Coupee zu besteigen, um eine Pfingstreise nach dem Norden anzutreten, als ein Herr in der wohlbekannten Uniform der Gerichtsvollzieher auf die Bildfläche erschien und unter allen Umständen die Casse des Ausflüglers einer Revision zu unterziehen verlangte. Alle Vorstellungen und alles Bitten war vergeblich, denn bald war die Reisecasse des jungen Mannes um den hübschen Betrag von 150 Mark erleichtert. Einsehend, daß er mit dem geringen Rest

---

blieben Sie hier, um sich von diesem Igel von Maler noch tiefer verwunden zu lassen. Was man nicht weiß, das —"

„Ja, ja, Tantchen, ich blieb aus Neugierde, es ist ganz gut zu wissen, was Andere über uns denken und urtheilen, weil das die Demuth weckt. Die Lehren dieses stachlichen Igels waren schmerzhaft, aber doch gut. Es ist nur gar zu demüthigend, daß die Welt und dieser Mensch von mir glauben können, ich hätte um seinetwillen nicht geheirathet! — Das könnte mich noch heute zu einem verzweifelten Entschluß bringen."

„Meine beste, einzige Armgard!" bat Hanna, den Arm um sie legend, „verachten Sie das Geschwätz der Welt, wie Sie es stets gethan. Mag der Elende doch kommen, für den Sie sicherlich nur Verachtung empfinden. — Oder," setzte sie erschreckt hinzu, als sie sah, wie das blasse Gesicht sich mit einer tiefen Gluth bedeckte, „sollte ich mich geirrt haben und Ihr Herz noch immer für ihn empfinden?"

Armgard legte den Kopf an ihre Schulter und brach in Thränen aus.

„Verachten Sie mich, Tante Hanna," sprach sie endlich leise mit Anstrengung, „ich habe in all' den Jahren nur zu oft an ihn gedacht und mein Gewissen im Hinblick auf seine armen Eltern mit dem Gedanken beruhigt, daß er glücklich geworden und daß ich die Begründerin seines Glückes gewesen. Ach, Tante, ich liebte ihn so sehr, der alte Igel hatte ganz recht gesehen mit seinen scharfen Maleraugen. Als ich ihn in Cöln wiedersah, schöner noch als früher, da fühlte ich die alte Liebe erwachen in ihrer ganzen Stärke, und der Gedanke, daß er frei sei, daß er jetzt noch mein werden könne, versetzte mich in einen Rausch des Entzückens. Dann kam ein jähes Erwachen, ich merkte die Absichtlichkeit seiner Annäherung, hörte, ungesehen von ihm, wie er meine Freundin über meine Vermögensverhältnisse und mein einsames Leben ausforschte, sah den Trumph in seinen Augen und empfand mit Widerwillen das berechnete Entgegenkommen seines dressirten Kindes. Entsetzt entfloh ich, um soeben anzuhören, daß er mir auf dem Fuße gefolgt, daß der Elende sich mit meiner Schwäche brüstet, daß die Welt mein innerstes Geheimniß ans Tageslicht zerrt, um der Närrin zu spotten, welche als alterndes Mädchen noch auf Glück zu hoffen wagte, während der kluge Freier nur ihr Hab und Gut will, um sie als Ballast dann bei Seite zu werfen. Tante Hanna! Wohin soll ich mich wenden vor der Welt und der eigenen Scham?"

Die Greisin blickte einen Augenblick sinnend vor sich hin, wobei eine tiefe Wehmuth um die blassen Lippen zuckte.

Dann streichelte sie die Wangen ihres Lieblings und versetzte in ihrer milden, ruhigen Weise: „Ich möchte Ihnen wohl die Geschichte einer Freundin erzählen, welche in der Jugendzeit Freud' und Leid mit mir theilte und sozusagen mein zweites Ich war. Doch ist es heute Abend zu spät geworden, weshalb ich Ihnen einen Vorschlag mache, meine liebe Armgard! Schicken Sie den Conrad wieder nach Hause und bleiben Sie diese Nacht bei mir. Morgen früh, wenn die Vögel erwachen und die Rosen ihre Kelche öffnen, wenn die Pfingstsonne uns begrüßt, dann werden auch Sie ruhiger sein und die Geschichte meiner Freundin wie eine heilige Offenbarung in sich aufnehmen. Ja, schauen Sie mich nur verwundert an, die alte Tante Hanna trägt immer noch ein Stückchen Poesie in ihrem Herzen und kann sich mit dem nüchternen und oft recht widerwärtigen Realismus der heut'gen Jugend, die für nichts weiter schwärmt, als für Erwerb und Genuß, nun einmal nicht befreunden."

„Ich bleibe hier, Tante Hanna, um die Geschichte Ihres zweiten Ichs zu hören," sprach Armgard gefaßt. „Wollen Sie dem Conrad Bescheid sagen?"

„Er wird soeben gekommen sein, ich gehe schon mein Kind!"

Hanna ging, um den Kutscher fortzuschicken, Garten und Haus zu verschließen und der alten Cathrin einige Anordnungen zu ertheilen. Dann kehrte sie zu Armgard zurück.

Tante!" sprach diese, „ich möchte die Geschichte jetzt gleich hören,"

„Nein, mein Kind, ich bin an ein regelmäßiges Leben gewöhnt und muß um zehn Uhr im Bett liegen. Das ist mein Rezept. Die Ruhe des Herzens, das Gleichgewicht der Seele in jeder Lage des Lebens bewähren, weder Leidenschaft noch Unglück und Leid Herr über sich werden lassen, darin besteht das Geheimniß meines frohen Alters. — Und nun kommen Sie, mein Herzchen, daß ich Sie in Ihr Schlafkämmerlein führe."

Arm in Arm begaben sie sich zur Ruhe, Tante Hanna plaudernd und scherzend, Armgard schweigend und nachdenklich.

„Der jetzige Besitzer von Rothenhof scheint ein recht verständiger junger Mann zu sein," bemerkte Armgard, als Hanna ihr gute Nacht sagte.

„So scheint es, wissen kann man es nicht, denn wer kennt die Männer aus!"

„Freilich, zuerst schien ihm der Besitz Gewissensbisse zu verursachen" meinte Armgard spöttisch, „so daß man glauben mußte, er wolle denselben um jeden Preis los sein, bis der Maler ihm ein Licht aufgesteckt, wie er jetzt sein zartes Gewissen erleichtern könne, da bekannte er Farbe. —"

„Na ja, freiwillig oder gezwungen etwas thun, ist ein verschieden Ding, liebe Seele! Ich müßte den jungen Marbach verachten, wenn er sich in solch' ungerechtfertigter Weise aus seinem Eigenthum verdrängen ließe. Das sieht dem kecken Herrn Julius ganz ähnlich, sich so mir nichts dir nichts in das warme väterliche Nest, das fremder Fleiß wieder aufgebaut, hineinsetzen zu wollen. Gott sei Dank aber herrschen im deutschen Reich keine amerikanischen Zustände."

Sie küßte Armgard mit mütterlicher Zärtlichkeit und begab sich in ihre Kammer, wo sie sich stilllächelnd entkleidete und sich zur Ruhe begab, während die junge Erbin ihr Licht auslöschte, die Gardine zurückschlug und das Fenster öffnete, um den berauschenden Duft der Frühlingsnacht einzuathmen und der Nachtigall zu lauschen.

Als sie endlich ihr Lager aufsuchte, war ihr Gesicht von Thränen feucht und ihr Herz müde zum Sterben.

* * *

Tante Hanna wanderte schon früh zwischen ihren Rosen umher, hier und da ein welkes Blattes entfernend, oder ein schwaches Reis festbindend. Sie hatte nicht nutzlos gewacht wie Armgard, sondern fest und ruhig geschlafen, weshalb die Augen klar in Gottes schöne Schöpfung hinausschauten und die kleine Gestalt kerzengerade in jugendlicher Rüstigkeit sich umherbewegte. Die Vöglein jubilirten zu Gottes Ehre und nun erklang auch schon das erste Geläute hoch und hehr durch die stille Morgenluft.

(Fortsetzung folgt.)

seiner Baarschaft nicht viel würde unternehmen können, trat der Geplünderte betrübt den Rückweg nach der Stadt an, seine „Pfingstreise" auf einen günstigeren Zeitpunkt verschiebend.

— **Krone a. B.**, 17. Mai. (Leeres Gefängniß.) Seit gestern steht unser Justiz-Gefängniß leer, ein Vorfall, der hier seit über 30 Jahren nicht zu verzeichnen war. Gestern sind die beiden letzten Insassen entlassen worden. Während 1880/81 die tägliche Durchschnittszahl der Gefangenen 23,50 betrug, fiel dieselbe von Jahr zu Jahr stetig, sodaß 1890/91 nur 8,55 zu verzeichnen gewesen sind.

— **Posen**, 19. Mai. (Zur Besetzung des Posener Erzbischofsstuhls.) Die „Köln. Volksztg." meldet aus Rom: Die Nachricht von der Ernennung Likowskis zum Erzbischof von Posen ist falsch. Die Verhandlungen ruhen augenblicklich.

— **Kolmar i. P.**, 17. Mai. (Großfeuer.) Seit 2½ Uhr Nachmittags brennt die Ostdeutsche Steingut-Fabrik. Die Haupt-Fabrik-Gebäude sind vollständig zerstört, der Schaden bedeutend. Jetzt endlich (gegen 7 Uhr Abends) ist man des Feuers Herr geworden, so daß eine weitere Ausbreitung desselben nicht mehr zu befürchten ist. Hunderte von Arbeitern sind beschäftigungslos geworden.

Locales.

Thorn, den 20. Mai 1891.

— **Juristische Prüfung.** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine allgemeine Verfügung vom 21. März 1891, betreffend die für die erste juristische Prüfung zu entrichtende Gebühr. Dieselbe beträgt danach 50 Mark. Die für die einzelnen Prüfungen aufkommenden Gebühren sind unter die bei der Prüfung betheiligten Examinatoren, einschließlich des Vorsitzenden, zu vertheilen.

— **Militärisches.** Gotzbein, Oberstlt., beauftragt mit der Führung des Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Beförderung zum Obersten, zum Commandeur dieses Regiments ernannt. — Vollbrecht, Pr. Lt. vom Inf. Regt. von der Marwitz (8 Pomm.) Nr. 61, unter Belassung in dem Commando zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe, in das Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14; — Lindpaintner, Pr. Lt. vom Großherzl. Hess Inf. Regt. (Großherzog) Nr. 116, unter Beförderung zum Hauptm. und Comp. Chef, in das Inf. Regt. von der Marwitz (8 Pomm.) Nr. 61; — v. Hänisch, Pr. Lt. vom Ulanen Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, unter Beförderung zum überzähl. Rittm. und unter Belassung in dem Commando als Adjutant bei der 5. Kaval. Brig., in das Thüring. Ulan. Regt. Nr. 6 versetzt. — Wegner I., Pr. Lt. vom Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 und commandirt als Adjutant bei der 35. Inf. Brig., zum überzähl. Hauptm; — v. Wacholtz, Sek. Lt. vom Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Pr. Lt. — die Unterofficiere Freund, Claaßen, vom Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, Bilau, Gerner vom Fuß. Art. Regt. Nr. 11, zu Port. Fähnrs. befördert; — Schramm, Sek. Lt. vom Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm) Nr. 61, als Erzieher zum Kadettenhause in Cöslin versetzt; Henning, Hauptm. und Comp. Chef vom Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, als Major mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Regts. Unif., der Abschied bewilligt. Ferner sind bei folgenden Commandostellen Aenderungen eingetreten: Dem General-Major von Aigner, Commandeur der 71. Inft.-Brigade, ist unter Verleihung des Rothen Adlerordens II. Klasse mit Eichenlaub, sowie dem Oberst v. Platen, Commandeur des Grenadier-Regiments König Friedrich I, mit der Erlaubniß zum Tragen der Regiments-Uniform, der nachgesuchte Abschied ertheilt. Zum Commandeur des zuletzt genannten Regiments ist der Chef des Generalstabes IV. Armeecorps, Oberst v. Graberg und zum Commandeur der 71. Inft.-Brigade der Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 43, Oberst Metzler, unter gleichzeitiger Beförderung zum General-Major, ernannt worden. Der Major von Eichborn vom Generalstabe des 17. Armee-Corps ist zum Oberstlieutenant befördert.

— **Communales.** Seitens des Magistrats war bekanntlich der Assessor Martins aus Hirschberg als Hülfsarbeiter bei der Stadtverwaltung für die Dauer der Vacanz unserer Ersten Bürgermeisterstelle gewählt worden und hatte diese Wahl die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung gefunden. Herr Martins ist inzwischen aber zum Stadtrath in Aschersleben gewählt worden und tritt daher an seine Stelle Herr Assessor Scholz aus Liegnitz mit dem morgigen Tage als Hilfsarbeiter bei unserer Communal-Verwaltung ein.

— **Ordensverleihung** Dem Generalsekretär des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe, Oekonomierath Dr. Oemler ist der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

— **Versammlung.** Am 1. Juli cr. findet in Culm der Bezirkstag der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen des Bromberger Bezirks statt, um Anträge zu dem im Laufe des Sommers stattfindenden Congreß zu stellen.

— **Warnung vor Vorspiegelung falscher Thatsachen bei Steuer-Reklamationen.** Ein Steuerpflichtiger hatte gegen zu hohe Besteuerung in der Klassensteuer reklamirt und seine Reklamation dadurch begründet, daß er die Quittungen über gezahlte Zinsen vorlegte. Es stellte sich heraus, daß die eine Quittung eine gefälschte und die bezügliche Schuld überhaupt nicht vorhanden gewesen ist. Es wurde dieserhalb sowohl gegen den Reklamanten als gegen den Quittungsaussteller Anklage erhoben, welche zur Bestrafung beider und zwar des Reklamanten wegen versuchten Betruges zu 14 Tagen Gefängniß und des Quittungsausstellers wegen Beihülfe zum versuchten Betruge zu 3 Tagen Gefängniß führte.

— **Auswanderung aus Russisch-Polen.** Die Auswanderung aus dem Weichselgebiet betrug für 1890 etwa 28 000 Personen; gegenwärtig scheint die Auswanderung zum Stillstand gekommen zu sein. Während im März dieses Jahres die Zahl der Auswandernden noch 1300 erreichte, betrug sie in den beiden ersten Wochen des April nur noch 80 Personen.

— **Der preußische Unterrichtsminister** hat es abgelehnt, den Theilnehmern von außerhalb der Ferien fallenden Lehrerversammlungen allgemein Urlaub zu gewähren. Der Minister begründet die Ablehnung damit, daß solche Urlaubsgesuche zu häufig kämen, und der Unterricht dadurch zu sehr gestört werde.

— **Die königlichen Eisenbahndirektionen** in Preußen sind veranlaßt worden, dem unterstellten Dienstpersonal beim Beginn des stärkeren Reiseverkehrs die im Interesse des reisenden Publikums sowie die wegen schonender Behandlung des Reisegepäcks erlassenen Bestimmungen von Neuem in Erinnerung zu bringen.

— **Vacant** ist eine Nachtwächterstelle für die Jacobsvorstadt. Bewerber, von denen diejenigen, welche civilversorgungsberechtigt sind, besondere Berücksichtigung finden, wollen sich im Polizeibureau melden.

— **Das Ober-Ersatzgeschäft** hat heute im Mielke'schen Restaurant seinen Anfang genommen und wird mit nächstem Sonnabend beendet sein.

— **Kaum, daß die neue Pferdebahn** ihren Betrieb aufgenommen hat, so finden sich auch schon rohe Subjecte, welche diese neue Verkehrs-Einrichtung auf alle mögliche Weise zu schädigen suchen. So wurden beispielsweise gestern am Neustädtischen Markt zu wiederholten Malen Pferdebahnwagen dadurch zum Entgleisen gebracht, daß Holzstücke von fast einem halben Meter Länge in die Fahrrinne der Schienen eingeklemmt waren. Auch in der Heiligengeiststraße fand man Steine auf den Schienen liegen.

— **Ausweisung.** Eine aus ca. 10 Personen — Männer, Frauen und Kinder — bestehende Colonne von deutschen Arbeitern, welche bisher in einer Wollwaaren-Fabrik bei Warschau jahrelang arbeiteten, jetzt aber plötzlich von der russischen Regierung ausgewiesen wurden, traf gestern Abend hier ein, um hier Arbeit zu suchen. Trotz vieler Mühe gelang es ihnen nicht, bis heute Beschäftigung zu finden, so daß die Ausgewiesenen, welche mittellos waren, polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Eine größere Anzahl ebenfalls aus Rußland ausgewiesener deutscher Familien befindet sich noch in Alexandrowo, woselbst sie seitens der deutschen Beamten nicht über die Grenze gelassen wurden, da ihre Pässe 2c. nicht in Ordnung waren.

— **Ausgewiesen** wurde gestern Seitens der hiesigen Polizeiverwaltung der russische Unterthan, Arbeiter Wladislaus Wloski, welcher sich hier obdach- und beschäftigungslos herumtrieb.

— **Die Fresken in der kath. Marienkirche.** Wie unsere Leser bereits erfahren haben, sind bei der Renovation der Marienkirche Fresken von nicht unbedeutendem Kunstwerth entdeckt worden. Soweit nach den erst sehr geringen und in aller Eile bloßgelegten Proben ein Urtheil schon jetzt möglich ist, möchten wir die Entstehung der Fresken in die Zeit des Niederganges der al fresco-Malerei, in den Anfang des 18. Jahrhunderts verlegen, denn mit einer unstreitig meisterhaften Technik vereinigen die Compositionen eine wunderliche Behandlung der Perspektive, die sich nur bei Vorgängern des R. Mengs findet. Außerdem entbehrt die Stilform, die übrigens entschieden deutsch ist, der bezaubernden naiven Unmittelbarkeit und Frische, der Künstler steht seinem Stoffe mehr reflektirend, mehr als Philosoph gegenüber, er erstrebt weniger Formenschönheit, als richtige Charakteristik, die einzelnen Figuren sollen als lebendige, individuelle Wesen wirken. In dieser Beziehung macht ein grandioser Kreuztragender Christus, dessen Gestalt trotz seltsamer Härten in der Formengebung ein fast klassisches Gepräge zeigt und gerade dadurch realistisch wirkt, den stärksten Eindruck. Der Erlöser sinkt in tiefster physischer und seelischer Qual unter der schweren Last des Kreuzes zu Boden, in seinen schmerzerfüllten Zügen spiegeln sich die Leiden, die er duldet, ausdrucksvoll wieder. Diese Gestalt läßt noch weitere Funde von großer Bedeutung vermuthen. Die Bürger Thorns müssen daher die sorgfältigste Restauration der Fresken als eine Ehrensache betrachten, um so mehr, als dies gerade jetzt weniger Schwierigkeiten machen würde

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden 5 Personen wegen Umhertreibens und Trunkenheit.

Vermischtes.

(Des Grafen Moltke persönliche Eigenschaften) werden auch nach dessen Ableben in einer Unmenge kleiner charakteristischer Züge oder auch mehr oder weniger gut erdachter Anekdoten gekennzeichnet und dem großen Publikum durch die Presse vorgeführt. Wir theilen nachstehend ein paar Züge aus seinem Privatleben mit, die den Vorzug haben, wahr und wenig bekannt zu sein. Fast alljährlich verlebte Moltke einige Tage bei einem schlesischen Großgrundbesitzer Graf B. auf dessen Schloß. Eines Tages — es war im Sommer 1884 — spielte der Marschall mit dem jungen Hauslehrer, Dr. Johannes B. zwei Partien Schach und unterlag trotz seines allbekannten guten Spiels in beiden Partieen seinem Gegner, dem auch in Berliner Schachtkreisen gut angeschriebenen Dr. B. Lächelnd erhob sich Moltke vom Schachbrette mit der Bemerkung, daß er am Abend im „Whist" blutige Revanche zu nehmen gedenke. Der Abend kam, aber auch in diesem Spiele gelang es dem glücklichen Hauslehrer, den Feldmarschall zu besiegen. Auf Verneinung der Frage, ob er Soldat gewesen sei, sagte Moltke kopfnickend und einen Sturmmarsch mit den Fingern trommelnd: „Schade, schade, Sie wären ein guter Generalstabsoffizier geworden, in der Taktik sind Sie mir schon bedeutend über." — Von seinem Gute Kreisau unternahm Moltke oft größere Spazierfahrten durch benachbarte Dörfer. Bei einer solchen Fahrt im Sommer 1882 brach unweit des großen Dorfes L. ein Rad am Wagen. Während der Schaden aufgebessert wurde, trat Moltke in das Haus des ihm schon bekannten Pastors ein. Dieser prüfte gerade seine zahlreichen, aus altadligen Häusern stammenden Pensionäre (meistens beurlaubte Kadetten) über die Freiheitskriege. Moltke wohnte der Prüfung mit sichtlichem Interesse bei. Plötzlich wurde der Pfarrer abberufen, und der greise Feldherr bat, ihn so lange vertreten zu dürfen. Den jungen Kadetten klopfte das Herz gewaltig vor Angst, es ging aber ganz gut. Besonders dem jungen, aus französischer Emigranten-Familie stammenden Grafen Br. und dem kleinen von J. fühlte er sehr auf den Zahn. Endlich frug M. den Grafen Br.: „Wer ist wohl Napoleons bester General gewesen?" „Mein Großonkel, Ecellenz, der Marschall Ney und Fürst von der Moskwa", war die Antwort. Moltke staunte den vor Aufregung purpurroth gewordenen Jüngling an und lächelte dann etwas ungläubig. „So, so, und wer war denn Preußens tapferster General in demselben Kriege?", fragte er den kleinen von J. — „Mein Großonkel, der Feldmarschall Fürst Blücher", platzte dieser heraus und richtete sich dabei straff auf. Zum Glücke kam in diesem Momente der Pastor wieder zurück und konnte dem sehr ernst dreinschauenden General bestätigen, daß die beiden Pensionäre in der That Großneffen von den genannten Feldherren seien, und daß sogar unter seinen Zöglingen sich ein Nachkomme vom alten Ziethen befinde. Sofort glättete sich Moltke's Gesicht wieder; einen Blick auf seinen einfachen Civilanzug werfend, meinte er: „Ei, ei, lieber Herr Pastor, das hätten Sie mir aber vorher sagen können, daß ich hier solche berühmte Feldherren vertreten finde." Eine Einladung der Pensionäre für den folgenden Mittwoch Nachmittag nach Kreisau, wo dieselben vom Feldmarschall Grafen Moltke auf seinem Gute glänzend bewirthet wurden, war der offizielle Beschluß dieses allen Theilnehmern an demselben unvergeßlich gebliebenen Geschichts-Examens.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

W **Posen**, 19. Mai. (Orginal Wollbericht.) Die gedrückte Stimmung und Geschäftsstille dauert fort und ist bei den von anderen größeren Wollplätzen entmuthigend lautenden Berichten eine Belebung des Geschäfts vor dem Wollmarkt kaum zu erwarten. Unsere Lagerinhaber würden gern Preisconzessionen machen, um sich ihrer Bestände noch vor dem Wollmarkt zu entledigen, wenn nur ernste Reflektanten am Platze wären. Das verkaufte Quantum während der letzten 14 Tage beschränkt sich auf kleine Partien von Stoff- und Tuchwollen, wofür sich ein Preisabschlag von ca. 9 M. gegen letzten Wollmarkt herausstellten. In Folge der mißlichen Geschäftslage halten sich hiesige Großhändler vom Kontraktgeschäft gänzlich fern und haben unseres Wissens noch bis jetzt nichts gekauft. Auch Händler in der Provinz zeigen wenig Unternehmungslust, obgleich Produzenten etwas nachgiebiger im Verkauf geworden sind. Das bisher kontraktlich gekaufte Quantum steht dem vorjährigen um dieselbe Zeit bei Weitem nach. Wir haben daher große Zufuhren von Produzenten zum diesjährigen Wollmarkt zu erwarten. Auch in Schmutzwollen waren die kontractlichen Abschlüsse in letzter von geringen Umfange. Es wurden in der Provinz ca. 1000 Centner mit einem Preisabschlag von 4—6 M. gegen vorjährige Kontraktschlüsse theils von Händlern in der Provinz, theils von einem hiesigen Kommissionär, für schlesische Rechnung gekauft.

Thorn 19. Mai.

Wetter: rauh.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fest, bunt, 121/3pfd. 234/5 Mk., hell, 124/6pfd. 236/9 Mk. hell, 127/9pfd. 240/41 Mk.

Roggen sehr fest, fast ohne Angebot, 112/4pfd. 194/96 Mk. 115/18pfd 197/200 Mk.

Gerste: Brauw. 161—163.

Erbsen Mittelw. 153—156 Mk. Futtw. 150—152 Mk.

Hafer 667—171.

Danzig, 16. Mai.

Weizen fest, per Tonne von 1000 Kilogramm 186½—235 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 187 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 236 Mk.

Roggen höher, loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120pfd. inländ. 200—203 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 201 Mk., unterpolnischer 149 M., transit 148 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 68¾ Mk. Gd. per Mai 68¾ Mk. Gd., per Nov.-Mai 58½ Mk. Gd., nicht contingentirt 45¾ Mk. Gd., per Mai 48¾ Mk. Gd., per Nov.-Mai 39 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 20 Mai.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		20. 5. 91.	19. 5. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	240,30	239,75
	Wechsel auf Warschau kurz	240,20	239,25
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	98,70	98,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	74,40	74,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	71,40	71,20
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	96,—	95,80
	Disconto Commandit Antheile	184,60	183,20
	Oesterreichische Banknoten	172,90	172,80
Weizen:	Mai	245,—	248,—
	September-October.	213,75	214,—
	loco in New-York	117,25	118,25
Roggen:	loco	208,—	206,—
	Mai	209,—	208,20
	Juni-Juli	199,20	199,20
	September-October.	188,—	188,—
Rüböl:	Mai	62,10	61,70
	September October.	62,60	62,60
Spiritus:	50er loco	71,40	—
	70er loco	51,40	51,40
	70er Mai-Juni	50,80	50,90
	70er Juni-Juli	51,—	51,20

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 Cpt.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 19. Mai 1891.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	Pf	Bisher Mk	Bisher Pf
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	21	40	21	—
do. „ 2.	20	40	20	—
Kaiserauszugmehl	21	80	21	40
Mehl 000	20	80	20	40
do. 00 weiß Band	18	—	17	60
Mehl 00 gelb Band	17	60	17	20
do. 0	13	60	13	20
Futtermehl	6	40	6	20
Kleie	6	—	5	80
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	16	—	15	4
do. 0/1	15	20	14	60
Mehl I	14	60	14	—
do. II	11	—	10	40
Gemengt Mehl	13	20	12	80
Schrot	11	80	11	40
Kleie	6	40	6	20
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	18	50	18	—
do „ 2	17	—	16	50
do. „ 3	16	—	15	50
do. „ 4	15	—	14	50
do. „ 5	14	50	14	—
do. „ 6	14	—	13	50
do. grobe	12	50	12	50
Grütze Nr. 1	15	—	14	50
do. „ 2	14	--	13	50
do. „ 3	13	50	13	—
Kochmehl	11	--	11	—
Futtermehl	6	20	6	—
Buchweizengrütze I	16	60	16	—
do. II	16	20	15	60

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Gestern Abend 1/2 7 Uhr verschied nach kurzem schwerem Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter Frau

Elisabeth Franck

geb. Kopleczewska

im 83. Lebensjahre.

Dieses zeigen um stilles Beileid bittend an

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 22. d. M. Nachm. 1/2 6 Uhr vom Trauerhause, Bäckerstraße Nr 213, aus statt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 700 Hausnummern, jede 20 Centimtr. lang, 12 1/2 Centimtr. hoch, in Blech, dreimal mit weißer Oelfarbe gestrichen und die Nummern 1—700 deutlich mit schwarzer Oelfarbe schablonirt, soll im Wege der Submission ausgegeben werden.

Offerten hierauf sind verschlossen mit der Aufschrift „Offerte auf Lieferung von 700 Hausnummern"

bis zum 5. Juni d. Js.,

Vormittags 10 Uhr

an uns einzureichen.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt an genanntem Tage Vorm. 10 Uhr in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten.

Die Ertheilung des Zuschlages behält sich der Gemeindevorstand vor.

Mocker, den 20. Mai 1891.

Der Gemeinde-Vorstand.

Hellmich.

Es sollen **etwa 2700 Kilogr. Makulatur** — davon etwa 1900 Kilogr. zum Einstampfen und der Rest zur freien Verwendung — verkauft werden.

Die Kaufbedingungen liegen auf dem Bahnhof Thorn und in unserem Bureau — Gerechtestraße Nr. 116 während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Angebote sind bis zum **2. Juni cr.**, Vormittags 11 Uhr versiegelt mit der Aufschrift „Angebot auf Makulatur" an uns einzureichen.

Thorn, Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

An unserer Elementarschule auf der Bromberger Vorstadt hierselbst ist eine Elementar-Lehrerstelle neu zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1050 Mark und steigt in 2×3 Jahren um je 150 Mark, in 1×3 Jahren um 300 Mark, in 2×3 Jahren um je 150 Mark und 3×5 Jahren um je 150 Mark bis auf 2400 Mark, wobei eine auswärtige Dienstzeit zur Hälfte gerechnet wird.

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter, seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienst, angerechnet. Bemerkt wird, daß Bewerber mit besonderer Befähigung für den Gesangsunterricht vorzugsweise berücksichtigt werden sollen.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum

25. Juni d. J.

bei uns einreichen.

Thorn, den 15. Mai 1891.

Der Magistrat.

Grundstück,

beste Lage, Bromb. Vorst., (am Stadtpark) Anschl. Straßenbahn, Wohnhaus mit 6 Zim. im Erdgeschoß und 4 Zim. im 1. Stock sowie Gart. Stallg. und Wagenremise, alles neu renovirt, ist im Ganzen zu vermiethen event. auch zu verkaufen. Näh. Gerberstraße 267b.

A. Burczykowski.

Perlhühner,

Hahn und zwei Hennen werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **X 100** i. d. Exp. erbet.



Waise mit großem Vermögen sucht einen Mann mit guter Existenz. Offerten erbeten G. A. postlagernd Berlin Zimmerstr.

Schützenhaus.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige hiermit ganz ergebenst an, daß mein Gartengeschäft eröffnet ist. Zu recht fleißigem Besuch ladet ergebenst ein

A. Gelhorn.

Grosser Mittagstisch von 1—3 Uhr,
Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte,
Vorzügliche preiswerthe Weine,
Englisches Brunnen'er Böhmisches Bier,
Kulmbacher.
Höcherlbräu.

Reformirte Gemeinde

zu THORN.

Sonntag, den 24. Mai d. J.,

Vormittags 10 1/2 Uhr,

wird Herr Prediger **Hoffmann** aus Danzig in der

Aula des Königlichen Gymnasiums

Gottesdienst und Abendmahl

abhalten. Vorbereitung 10 Uhr.

Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Sonnabend, den 23. Mai d. J.,

Nachmittags 5 Uhr:

Gemeindeversammlung

im Gymnasium

behufs Legung und Entlastung der Rechnung für das Jahr 1890 und Vorlegung des Etats für 1892/94, sowie Wahl eines Ersatzmannes für das verstorbene Mitglied des Gemeinde-Kirchenraths Gymnasiallehrer **Dr. Gründel**.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1890:

Begebenes Grundkapital	Mark	6 000 000,—
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1890	„	3 397 322,40
Prämien- und Kapital-Reserven	„	2 803 112,—
Versicherungssumme im Laufe des Jahres 1890	„	2 734 738 028,—

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien **Gebäude, Haus- und gewerbliches Mobiliar, landwirthschaftliche Objecte, Waaren u. Maschinen** aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden und außerdem **Spiegelglas-Scheiben** gegen Bruch.

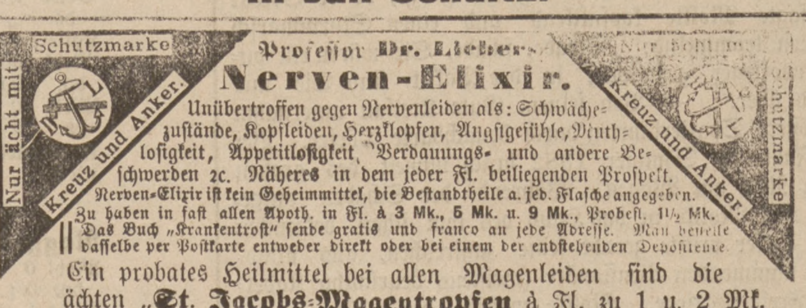
Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich die Agenten:

in Thorn **M. v. Olszewski**, Breitestraße 48. — Briesen **Otto Weise**, Buchhändler. — Culm **Karl Böhm**, Kreisschreiber. — Gollub **S. Gdanec**, emer. Lehrer. — Podgorz **H. Schloesser**, Stadtkämmerer. Schönsee **B. von Preetzmann**, Kaufmann. — Strasburg **R. Sawlowski**, Kämmereikassen-Rendant.

Danzig, den 1. Mai 1891.

Der General-Agent.

H. Jul. Schultz.



Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Blutlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden zc. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt. Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1 1/2 Mk. Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der entstehenden Depositeure.

Ein probates Heilmittel bei allen Magenleiden sind die ächten **„St. Jacobs-Magentropfen** à Fl. zu 1 u. 2 Mk.

Central-Depot: Köln a/Rh.: Einhorn-Apotheke; Culm: J. Rybicki; Gnesen: B. Huth.

Ostseebad Schwarzort

Klimatischer Kurort.

Hôtel „Kurischer Hof"

Inhaber: **E. Stellmacher**

empfiehlt sein Pensionat, sowie Familienwohnungen in seinen Dependenzen zu soliden Preisen.

Post- und Telegraphie-, desgl. **warme Bäder im Hause.**

Meinen

Journallesezirkel

halte ich bestens empfohlen.

Eintritt jederzeit!

Walter Lambeck.

Für Zahnleidende

Schmerzlose Zahnoperationen durch lokale Anästhesie.

Künstliche Zähne und Plomben.

Specialität: **Goldfüllungen**

Grün, in Belgien approb., Breitestraße.

Logis

billig und gut zu haben **Seglerstr. 140**, 2 Trp., n. h.

Alte Journale

aus meinem Lesezirkel verkaufe ich billigst.

Walter Lambeck,

Buchhandlung.

Zuthaten zu modernen

Papierblumen

und

Filigranarbeiten

billigst bei

A. Kube,

Gerechten- und Gerstenstr.-Ecke 128, I.

Anfertigung wird bereitwilligst gezeigt.

Fuhrleute

erhalten **dauernde** Beschäftigung beim **Maurermeister G. Soppart.**

Als perfecte

Kochfrau

empfiehlt sich außer dem Hause

Auguste Daten

Jacobsvorstadt Nr. 70 bei Rösler.

Bilanz-Conto

vom 31. December 1890.

Activa.		Passiva.
8368,45	Cassa-Conto	
632767,61	Wechsel-Conto	
139,25	Mobilien-Conto	
1000,—	Giro-Conto	
5000,—	Hypotheken-Conto	
50910,25	Effekten-Conto	
	Mitglieder-Guth. Conto	289795,29
	Darlehns-Conto	153581,36
	Sparkassen-Cont.	168118,90
	Verwaltungskosten-Conto	4425,43
	Reservefonds-Conto	52748,99
	Special-Reservefonds-Conto	21581,69
	Darlehns-Zinsen-Conto p. 1890	4003,90
	Ueberhob. Zinsen-Conto	3930,—
698185,56		698185,56

Im Jahre 1890 sind Mitglieder eingetreten 42 und ausgeschieden 32. Am Schluß des Jahres waren 884 Mitglieder

Vorschuß-Verein zu Thorn,
e. G. m. u. H.

Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

Sensationelle Brochure.

An den Kaiser!

Eine deutsche Bitte

von

Adolph Graf von Westarp.

Preis **20** Pfennig.

Wieder vorräthig in der Buchhandlung

von

Walter Lambeck.

Mein

Confirmanden - Unterricht

beginnt **Montag, 25. Mai cr.**

Stachowitz.

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, großem Ent., Küche, Keller, Boden u. Kammer, sämmtlichem Zubehör vom 1. October zu vermiethen Coppernicusstraße 231.

Eine Wohnung

Breitestraße Nr. 3 zum 1. October 1891 zu vermiethen.

B. Meyer.

Ein möblirtes Zimmer

mit Burschengelaß wird vom 1. Juni zc. auf 6 Wochen gesucht.

Off. mit Preisangabe unter **S. D** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Billiges Logis

bei **L. Gedemann**, Mühle Podgorz.

Die vom Hrn. Hauptm. **Wichurra** zu Bromberger - Vorstadt innegehabte Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör sowie großem Pferdestall und Wagenremise für 600 Mark vermiethet event. von sofort.

H. Nitz,

Culmerstraße 336 1 Tr.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim. Küche und Zubeh. Neust. Markt Nr. 257 u. eine kleine Wohnung Heil. Geiststraße 200 von **sofort** zu vermieth. Näheres bei Herrn **Kose**, Heiligegeiststraße Nr. 200.

Die herrschaftliche Parterre Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör sowie Garten vor dem Hause ist wegen Versetzung vom 1ten Juli cr. anderweitig zu vermiethen.

Das Lokal eignet sich auch zur Errichtung einer Conditorei.

Eduard Guiring,

Mellinstraße 161.

Eine neu renovirte Wohnung, 2 Tr. nach vorne, 4 Fenster Front, ist von sofort zu vermiethen.

Ebendaselbst eine Stube, zum Comptoir oder Bureau sich eignend, 1 Tr. gelegen, zu vermiethen.

Baderstraße 71.

2 kleine Familienwohnungen, je 3 Zimmer, Küche und Zubehör sind Breitestr. Nr. 87 per 1. Juli und 1 October zu vermiethen

C. B. Dietrich & Sohn.

Die Kellerräumlichkeiten

in unserem Hause, **Breitestr. 88**, welche sich sowohl als Wohnung, als auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen

C. B. Dietrich & Sohn.

Eine möbl. Wohnung zu v. Bache 49.

Schützengarten.

Donnerstag, den 21. Mai cr.,

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. — **Entree 20 Pf.**

Von 9 Uhr ab 10 Pfg.

Müller,

Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Victoria - Garten.

Donnerstag, 28. Mai cr. und folgende Tage:

humoristische Soireen

der bestrenommirten seit 1878 bestehenden

Leipziger

humoristisch. Quartett-Sänger

Herren:

Kluge, Zimmermann, Kröger, Schaum, Schröder, Freyer und Winter.

(Direction Jul. Kluge),

sowie Auftreten des beliebten Damenimitators

Heinrich Schröder.

Anfang 8 Uhr.

Billets à 50 Pf. sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Hrn. **T. Duszynski** u. **L. C. Fenske** zu haben. Jed. Abend vollständig neues Programm.

Wohlthätigkeits-Verein

Podgorz.

Am Sonntag, 24. Mai 1891

findet

in Shlüsselmühle

das erste diesjährige

Sommer-Vergnügen

statt.

CONCERT

von der Capelle des Fuß - Artillerie Regiments Nr 11 unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn **Schallinatus.**

Große Tombola,

wozu nur nützliche und gediegene Gewinne gewählt sind.

Preisschießen und Preiskegeln.

Schützenplatz für Kinder,

die besten Schützen werden prämiirt

Aufsteigen von

Riesen-Luftballons.

Abends große Illumination u. Beleuchtung des Gartens.

Zum Schluß:

Tanz.

Anfang 4 Uhr Nachm.

Entree pro Person 30 Pf.

Kinder unter 14 Jahren frei.

Zu regem Besuch ladet ergebenst ein.

Der Vorstand.

Freitag, den 22 Mai cr.,

6 1/2 Uhr Bef. = ☐ in III.

Kuhwarme Milch

täglich 6 Uhr Morgens, 7 Uhr Abends sowie feste süße und saure Sahne im

Botanischen Garten.

Sommerwohnung

zu vermiethen.

Chr. Sand, Schulstraße.

Gut möbl. Wohnung m. Burschg. v. sof. z. verm. Coppernicusstr. 181, II.

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall) und **eine kleine Wohnung**, 3 Zimmer, Zubehör mit Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

2 herrschl. Wohnungen

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, vom 1. Juli b. J. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

2 möbl. Zimmer n. Cab. part., 1 nach vorn, sof. zu verm. Bachestr. 16, II.

Ein freundl. möbl. Zimmer

Tuchmacherstr. 187/88.

Möbl. und unmöbl. Zimmer von sogleich zu verm. Auf Wunsch Pension.

Brückenstr. 19.

Zu erfragen I Trp. rechts.

2 kleine Wohnungen,

zur Sommerwohnung passend, 2 Zim. und Küche von **sofort** zu vermiethen.

W. Pastor.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

„Zeitspiegel".